

auch gebildete Leser interessieren, welche Stellung Herr Bryan zum jetzigen Krieg und seinen Zielen nimmt. Diesbezüglich sagte er nun bei erwähnter Gelegenheit:

„Wenn der Kampf, den wir im Interesse der Humanität begonnen haben, in einen Eroberungskrieg ausarten sollte, würden wir uns kaum gegen den Vorwurf vertheidigen können, daß wir nicht nur der Heuchelei sondern auch der Vändergier schuldig sind.“

Ist unser National-Charakter so schwach, daß wir schon der ersten Versuchung nicht widerstehen können, unsere Hände nach Eroberungen auszustrecken?

Sollen wir der vernünftigen Abneigung, in Europa Länder zu erwerben und uns in die Händel der Westlichen Hemisphäre zu verstricken, entsagen, um uns in die Händel der europäischen Großmächte in Asien zu verstricken? Wohl konnten unsere Geschütze eine spanische Flotte vernichten, können sie aber auch die sonnenklare Wahrheit niederdommern, daß Regierungen nicht auf brutalen Machtmitteln basiren, sondern auf der Zustimmung der Regierten?

Wenn Einige von dem Traume eines heterogenen Weltreichs jabeln, das die ganze Erde umspannen soll, dann sollen wir uns damit bescheiden, ein homogenes Volk glücklich zu machen.“

Soweit Herr Bryan.

Unsere Leser ersiehen hieraus, daß diese Ansichten genau mit denjenigen harmoniren, welche in der Rundschau schon am 1. Juni in dem Artikel „die Pole unserer Politik“ entwickelt wurden und zwar präziser und begründeter, als es in Omaha geschehen ist.

Inmitten der Wirrnisse der Welt ruht die Kirche Gottes, wie die Arche Noahs über den Wassern der Sündfluth. Gott schützt sie, Maria ist ihr Leitstern und der Stellvertreter Christi der Steuermann, der mit heiligester Hand dem Hafen der Ewigkeit zuführt.

So manche starke Pflanze krankt und fiedt und stirbt, trotz des guten Bodens, trotz der freien Luft,—weil sie den Mehllhau auf den eigenen Blättern trägt! So geht's im Pflanzenleben und auch im individuellen und gesellschaftlichen der Menschen-Natur.

Es ist Thatsache, daß der Unglaube noch nie einem Menschen beim Sterben geholfen hat. Ich lade alle Schiffszimmerleute der weltlichen Philosophie ein, herbeizukommen und ein Boot zu bauen, das sicher über den Strom des Todes hinüberführt. Ich lade sie alle ein, ihre Geschicklichkeit zu vereinigen.

Voltaire, der frivole Spötter, mag die Stufen aufrichten; Göthe, der ungläubige Dichter, mag die Planken zimmern; Tyndall, der Gott leugnende Naturforscher, mag den Bugspriet legen; Spinoza, der Philosoph des Zweifels, mag den Hauptmast aufstellen, und Renan, der heillose Bibelerklärer, mag die Takelage besorgen.

Alle zusammen genommen, werden sie es nicht in 10,000 Jahren fertig bringen, ein Boot zu bauen, das über diesen Jordan hinüberfahren kann. Von all den Ungläubigen in all den Jahrhunderten ist auch kein Einziger gut gestorben. Etlliche von ihnen schlichen sich feige aus dem Leben fort; etliche weinten sich selbst in die Finsterniß hinüber; etliche fluchten und schwuren und rissen ihre Weltüberzüge in Fetzen. Das ist die Art, wie weltliche Philosophie einem Menschen sterben hilft.

Und wie sind die Freimaurer? Sie sagen mit David Strauß, einem offenen Gottesleugner: „Wir sind keine Christen, wir sind Maurer, nichts mehr und nichts weniger.“ Die Freimaurer behaupten, sie achten jede Religion, sie seien nur gegen die gegenseitige Befehdung der Bekenner der verschiedenen Religionen unter einander, sie seien nur für Toleranz, aber nicht für Religionslosigkeit. Allein das ist eitel Lug und Trug; denn wo sie können, schützen sie gegen die Kirche. Die Freimaurerei ist die der Kirche Gottes entgegengesetzte Kirche des Satans. Sie